Renovation der Nydeckkirche in Bern: Architekten (B.S.A.) Joss & Klauser in Bern

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die schweizerische Baukunst**

Band (Jahr): **4 (1912)**

Heft 8

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

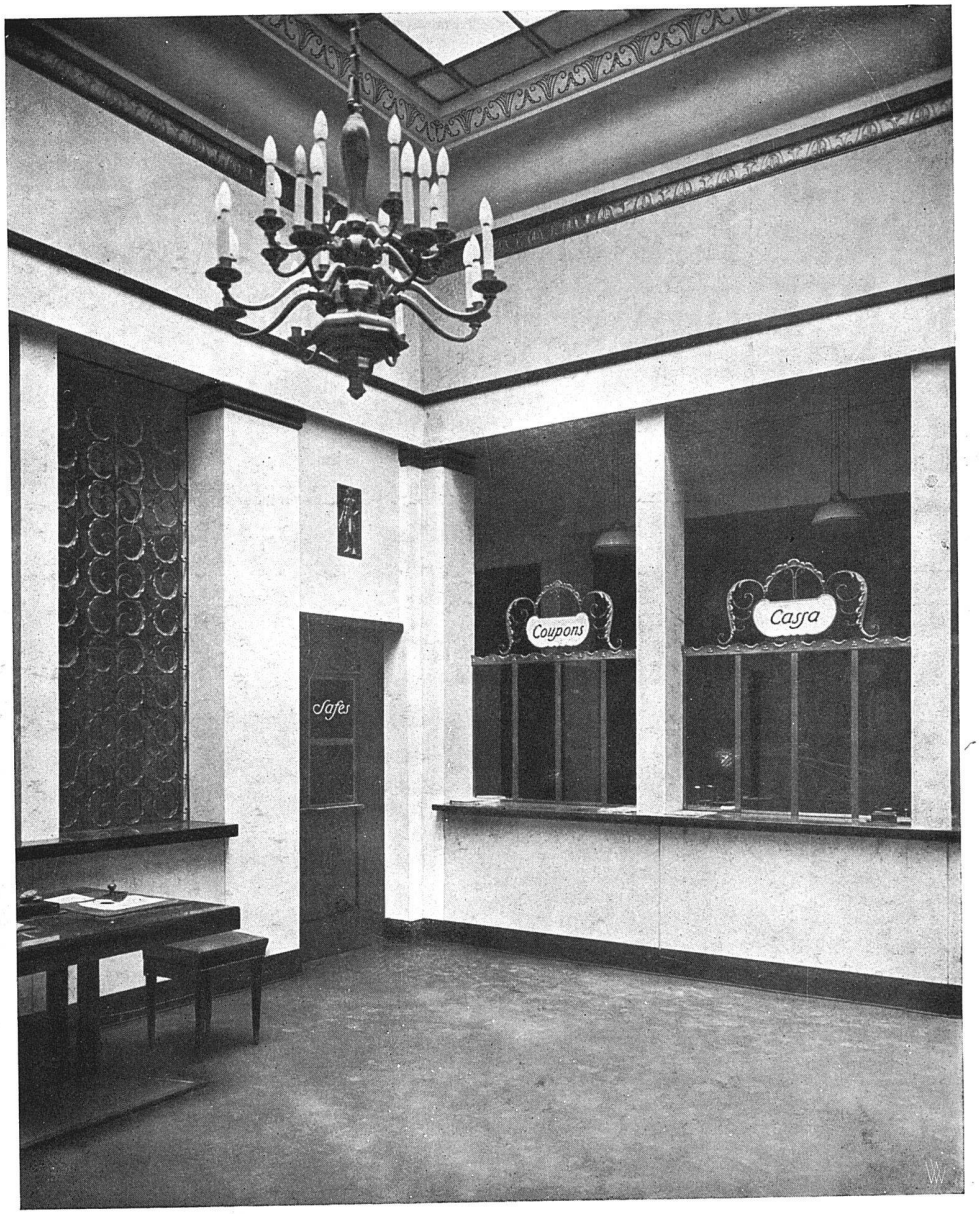
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nach einer Aufnahme
von Dr. A. Steiner, Bern

Blick auf die Nydeckkirche
vom Stalden aus

Teilansicht des angebauten Unterweisungssaales
Die Renovation der Nydeckkirche in Bern. — Architekten B. S. A. Joß & Klauser in Bern

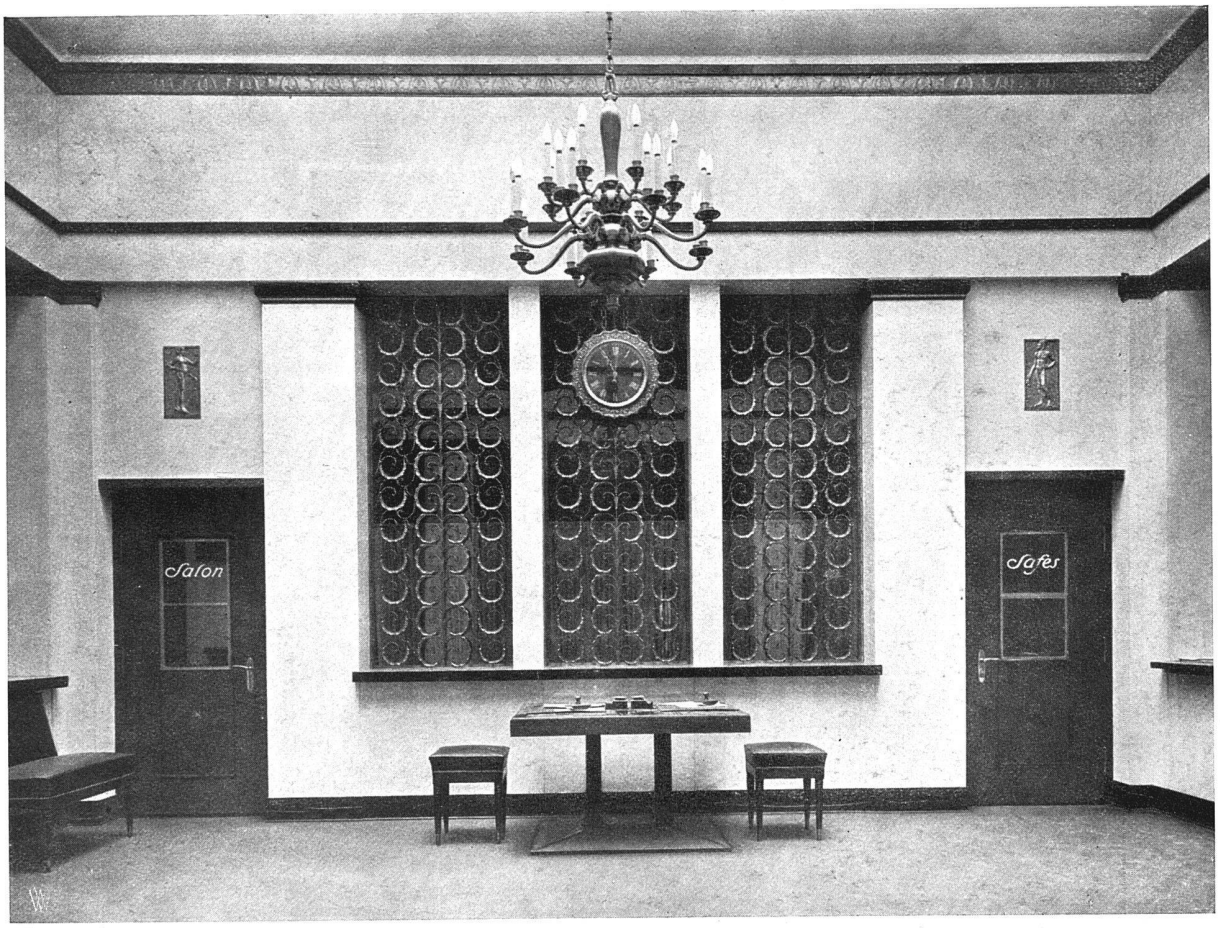


Die Schalterhalle

E·T·H· ABT. BIBLIOTHEK

Marmorarbeiten: Hartstein-Marmorindustrie A.-G., Bern. — Kunstschlosserarbeiten: E. Niederhäuser & Cie., Bern. — Beleuchtungskörper: Wiesmann & Weber, Bern

Zum Umbau der Kassenräume in der Eidgenössischen Bank zu Bern. — Architekten B. S. A. Joß & Klauser in Bern



Die Schalterhalle

E·T·H· ABT. I BIBLIOTHEK

Mobiliar: Wetli & Cie. in Bern. — Treibarbeiten Siegrist-Gloor in Bern. — Bronzereliefs von Hermann Hubacher, Bildhauer in Bern

Zum Umbau der Kassenräume in der Eidgenössischen Bank zu Bern. — Architekten B. S. A. Joß & Klauser in Bern

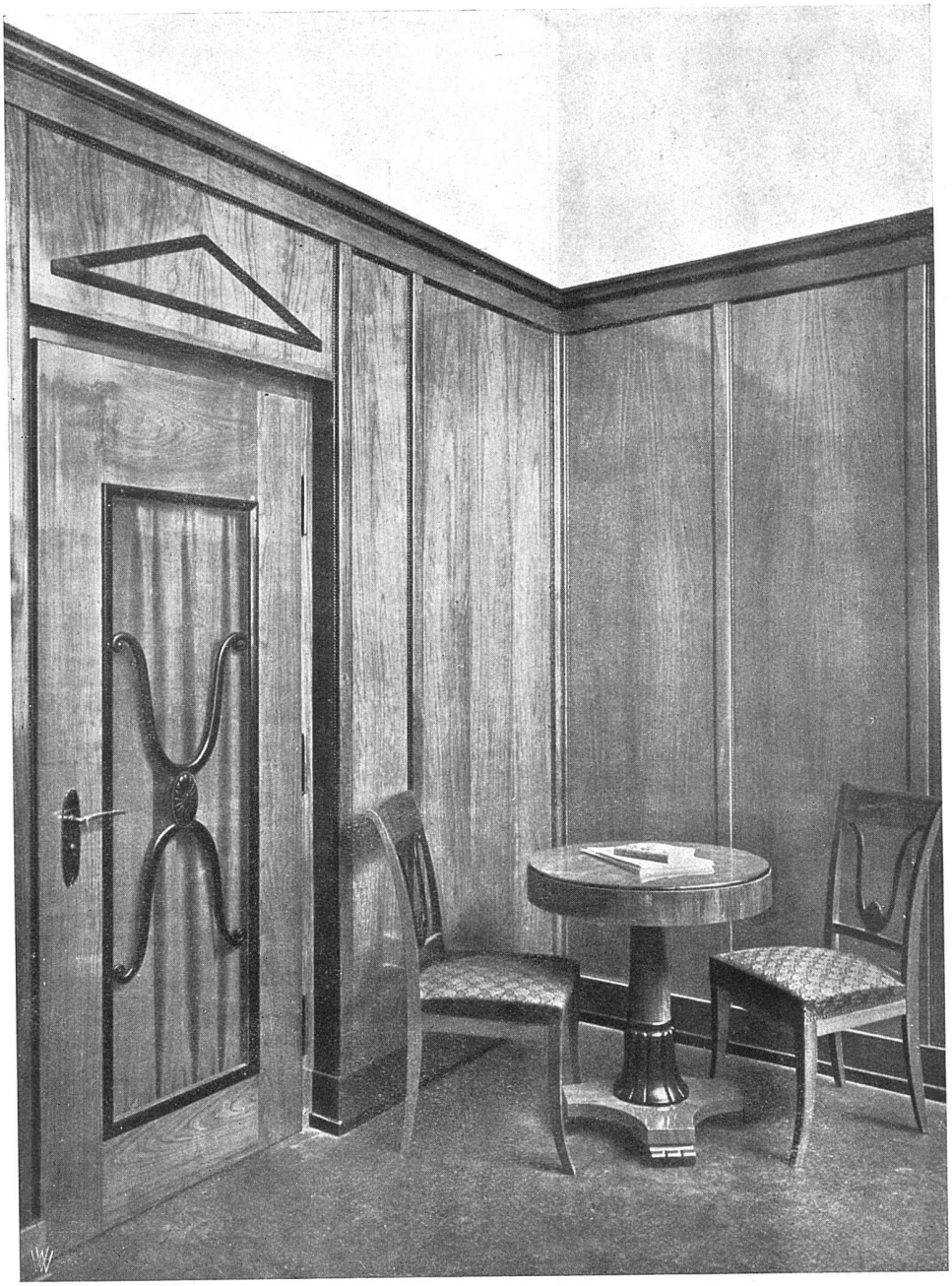
Brunnen in der Schalterhalle

Brunnen in Majolika nach Entwurf des Architekten ausgeführt in der Großh. Manufaktur Karlsruhe. — Brunnenfigur in Bronze von Bildhauer Hermann Hubacher in Bern.

Zum Umbau der Kassenräume in der Eidgenössischen Bank zu Bern. — Architekten B. S. A. Joß & Klauser in Bern

Die Bronzereliefs in der Schalterhalle. — Bildhauer Hermann Hubacher in Bern

Zum Umbau der Kassenräume in der Eidgenössischen Bank zu Bern. — Architekten B. S. A. Joß & Klauser in Bern



Blick in den Salon

Täfer und Mobiliar nach Entwurf des Architekten ausgeführt von Wetli & Cie. in Bern

E·T·H· ABT. I BIBLIOTHEK

Zum Umbau der Kassenräume in der Eidgenössischen Bank zu Bern. — Architekten B. S. A. Joß & Klauser in Bern

die Eigenschaften des alten Glases, die brillanten und reizvollen Lichteffekte, die durch die vielen Bläschen, Rillen und Streifchen und die ungleiche Dicke hervorgerufen werden. — Die unsichere und beschränkte Technik der Glasschmelzer früherer Zeiten verursachten jene reizenden Rauhheiten, Furchen und Bläschen, durch welche die Lichtstrahlen unzählige Male gebrochen und verschiedenartig abgelenkt werden und so dem Glase das spiegelnde, unnachahmliche Metallglitzern geben. Heute erzeugt man diese Rauhheiten mit allen möglichen Kunstkniffen.

Das Antikglas ist das kostspieligste, aber auch das beste der für Glasgemälde geeigneten Gläser.

Das Kathedralglas bietet unter volltönendem Namen ein geringwertiges, gegossenes und gewalztes Fabrikat. Es ist die billigste Glassorte, mehr oder weniger undurchsichtig und macht einen kalten frostigen Eindruck, es ist matt und unschön, Glanz und Leben gehen ihm vollständig ab. Zu Glasgemälden und besseren Verglasungen sollte dieses Fabrikat nie Verwendung finden. Zu ganz einfachen Verglasungen in nur hellen Farbtönen; an Orten wo eine unschöne Aussicht verdeckt werden soll, mag es den Dienst versehen, besser aber sind die gepreßten und gewalzten Gläser, die bei ihren verschiedenartigen Musterungen doch noch Glanz besitzen und mehr Licht durchlassen als das Kathedralglas, zudem versehen diese Gläser den Zweck der Undurchsichtigkeit viel besser.

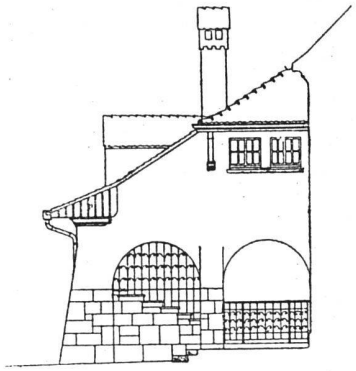
In neuester Zeit erschien auf dem Markte ein Antikglas, das neben allen den vorzüglichen Eigenschaften dieses Glases, in sich noch die Eigenschaften der amerikanischen Opalescentgläser vereinigt. Es spielt wie diese in verschiedenen Farben in ein und derselben Tafel, wie Perlmutter. Da sich dieses Glas, das sogenannte „Zittlerglas", entgegen dem amerikanischen Glase auch brennen läßt, eignet es sich vorzüglich zu Glasgemälden und können wunderbare Farbeneffekte damit erzielt werden.

Alle in den letzten Jahren auf dem Markte erschienenen Gläser zu beschreiben, würde zu weit führen. Gehen wir zum eigentlichen Thema zurück.

Zur Erstellung eines Glasgemäldes oder auch nur einer einfachen Verglasung, ist die erste Arbeit der Entwurf, die „Skizze". — Diese muß, wie Eingangs erwähnt, in die Architektur hinein komponiert und dem Orte angepaßt werden. Der wertvollste Entwurf, das schönste Glasgemälde, verliert seinen Wert, wenn es an unrechter Stelle angebracht ist.

„Die Ansicht, daß ein Glasgemälde nur als Flächendekoration, als Vorhang behandelt werden dürfe, ist falsch. Es soll sich aber auch nicht vordrängen, sondern ruhig, harmonisch und farbenreich, der Architektur sich unterordnend, die Lichtöffnung abschließen."

Der Glasmaler hat beim Entwerfen nicht nur den zu behandelnden Gegenstand, den Stil, die gesamte Umgebung, sondern auch das Material, in das sein Entwurf umgesetzt wird, sowie die Lichtverhältnisse zu studieren. Alle diese Voraussetzungen, die sich von Fall zu Fall anders ergeben, erheischen in ihrer Art ihre besondere Lösung. Auch bleibt noch der notwendige Ausgleich mit dem Innenraum und die Lösung der Aufgabe innerhalb eines festgegebenen Rahmens. — Wir haben wieder eigens für unser Fach vorgebildete Zeichner und Glasmaler. Diese Künstler müssen, nachdem der Entwurf genehmigt ist und allen Anforderungen entspricht, den Karton zeichnen. Hierbei hat der Zeichner nun speziell auf die Technik und den Charakter der Glasmalerei Rücksicht zu nehmen, also mit den Bleilinien zu rechnen.



Seitenansicht des Anbaus 1:200

Grundriß des Anbaus 1:400
Die Renovation der Nydeckkirche in Bern
Architekten B. S. A. Joß & Klauser in Bern

Das Bleigeflecht ist nicht nur in technischer Hinsicht ein unentbehrlicher Bestandteil der mussivischen Glasmalerei, sondern auch ein unumgängliches Bindemittel für die vielen kleinen Glasstücke, aus denen ein Glasgemälde zusammengesetzt wird. Es trägt auch zur Hebung der auf der Elastizität der Felder begründeten Widerstandsfähigkeit der Fenster bei und, was vielfach verkannt wird, vom ästhetisch-technischen Standpunkte aus, ist es ein sehr wirkungsvolles Mittel, das bei richtiger Anwendung den durch das Glas bedingten Materialcharakter der Glasgemälde unterstützt.

Diese Bleilinien werden hernach eigens auf ein separates, festes Papier herausgezeichnet, und da hinein die durch die technische Schwierigkeit bedingten weiteren Bleisprossen gezogen, da wo die Windeisen durchführen.